

Esra Jurmann: Vor allen Dingen war ich ein Kind. Erinnerungen eines jüdischen Jungen aus Pirna, Dresden: Goldenbogen-Verlag, 2008, 96 S., ISBN 978-3-932434-28-0, EUR 9,90.

(Steffen Richter)

„Ich habe von den Grausamkeiten und dem Schrecken nicht im Einzelnen gesprochen, weil ich es nicht will. Die Schrecken der Konzentrationslager sind gut dokumentiert. Ich wollte von der anderen Seite sprechen, die es auch gab, obwohl sie sehr oft überschattet war“ (Buchrücken) heißt es in den „Erinnerungen eines jüdischen Jungen aus Pirna“.

Esra Jurmann war der Junge, der am 20. Mai 1929 in Pirna geboren wurde. Und würde es in der sächsischen Kleinstadt bei Dresden nicht den Historiker und ehemaligen Geschichtslehrer Hugo Jensch geben, wäre das kleine Büchlein vielleicht nie erschienen. Denn Ende der 1980er Jahre gerieten Dokumente in die Hände von Jensch, die er später als Aufzeichnungen Esra Jurmanns erkannte und Kontakt zu ihm suchte. Im Jahr 1997 fand die erste Begegnung der Beiden statt. Es ist also folgerichtig, dass Hugo Jensch das Vorwort im Buch verfasst hat.

Im ersten Teil des Buches berichtet Esra Jurmann dann von seinen Erfahrungen in Pirna. Dort hatte sein Vater am Markt ein Bekleidungsgeschäft, welches in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis zerstört wurde. Am Morgen nach dem Novemberpogrom ging Esra Jurmann noch in die Schule, wurde aber von seinem Lehrer nach Hause geschickt. Da stand vor dem Geschäft schon eine Menschenmenge, die den Schaden betrachtete. „Als ich näher kam, sah ich die zertrümmerten Fenster und die Bruchstücke, die herumlagen. Menschen standen herum, gafften. [...] Das Geschäft unserer Nachbarn war auch zertrümmert worden [sic!]. Auf einem Fenster, das noch ganz war, war Jude draufgepinselt, was die Nazis einige Zeit vor der Zertrümmerung nächtlich zu tun pflegten.“ (S. 21f.) Erst vor wenigen Monaten, am 9. November 2008, wurde an dieser Stelle eine Gedenktafel angebracht.

Noch im selben Jahr verließ die Familie Jurmann Pirna und erst 50 Jahre später kehrte Esra zurück. Die Stadt hatte sich verändert und war sich damals noch nicht bewusst, welchen positiven Einfluss seine Geschichte einmal haben wird. Sein Buch wird in der Schule als Unterrichtsmaterial genutzt und man versucht so rechten Tendenzen entgegenzuwirken und Erinnerung wach zu halten.

Jurmann schildert, wie die Familie nach der Flucht aus Pirna nach Dresden kam, wo sie im Januar 1942 den Deportationsbefehl erhielt. Welch Perversion: Für die „Reise“ mussten 60 Mark entrichtet werden. Auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt bekamen die Jüdinnen und Juden den ersten Eindruck von dem, was sie später erwarten würde: „Gestapo und SS-Leute schrieten und schlugen, und wir waren anfangs fassungslos über diese Brutalitäten.“ (S. 32)

Über Polen und Litauen gelangte der Transport nach Lettland. Damit bestätigten sich die Befürchtungen einiger Zuginsassen, dass sie Gefangene des Rigaer Ghettos werden würden. Kurz nach Einnahme der Stadt durch deutsche Truppen am 1. Juli 1941 kam es zu pogromartigen Übergriffen gegen Juden, bei denen sich lettische Nationalisten hervortaten und binnen dreier Monate mehr als 6.000 Personen in Riga und Umgebung töteten.

Insgesamt wurden etwa 25.000 deutsche Juden nach Riga deportiert, von denen die wenigsten überlebten. Vorher ermordeten deutsche und lettische SS-Einheiten fast 30.000 lettische Juden, um „Platz zu machen“. Diese wurden in den Wäldern von Rumbula erschossen.¹ Dennoch marschieren auch heute wieder – dies am Rande – unter dem Jubel hunderten Lettinnen und Letten ehemalige Angehörige dieser SS-Einheiten.² Lettland besuchte Esra Jurmann nie mehr, auch wenn er, wie er schreibt, dort viele gute Menschen getroffen habe.

Weiter beschreibt Esra Jurmann seine Geschichte: Wie viele andere kam er 1944 über die Ostsee ins Konzentrationslager Stutthof, 37 Kilometer östlich von Danzig. „Viel zu viele Menschen auf zu engem Raum. Wir wurden von den Kapos unter Schlägen und Tritten hinein- und hinausgejagt. Wir verbrachten Stunden auf dem Appell.“ (S. 69f.)

Da die Front immer näher rückte, evakuierten die Nazis Stutthof und Esra kam ins Außenlager Burggraben. Dort erlebte er am 23. März 1945 die Befreiung durch die *Rote Armee*. Damit war Esra frei, aber seine Odyssee noch nicht zu Ende bzw. hatte sie gerade erst begonnen. Doch nicht alles soll dem interessanten und lesenswerten Buch vorweg genommen werden, welches in der Hauptsache auf die Zeit des Nationalsozialismus eingeht. Nur kurz wird dann aus der Zeit nach Kriegsende berichtet. Das Buch, welches durch einige Fotos und Dokumente bereichert wird, ist nicht nur für Pirnaerinnen und Pirnaer eine wichtige Aufzeichnung.

Das Werk ist die dritte Publikation des Goldenbogen-Verlags in einer Art Reihe von Überlebendenberichten aus der Region um Dresden. Zuvor erschienen bereits die Erlebnisse von Henny Brenner und Artur Radvansky. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Veröffentlichungen in diesem Sinne erscheinen.

Esra Jurmann, der einen umfassenden Einblick in den Alltag verschiedener Ghettos und Lager hatte, möchte dennoch nicht auf alle Grausamkeiten eingehen. Dazu gäbe es genug ausführliche Literatur. Doch er schreibt seine Geschichte auf und hinterlässt eine wichtige Aufzeichnung für die Region.

„Beim einzelnen liegt die große Entscheidung“ sagte einmal der Dichter Erich Kästner. Mit diesen Worten schließt das Buch und das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V., das Mitherausgeber ist.

¹ Angrick, Andrej/Klein, Peter: Die „Endlösung“ in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941 - 1944. Darmstadt 2006.

² <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,613677,00.html> [16.3.2009].